

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 16. Dezember 1893.

rdedecken.
25 bis Fr. 6.45
50 " " 20.45
.95 " " 24.50
.95 " " 17.75
.45 " " 9.50
.45 " " 7.45
.95 " " 17.50
.50 " " 28.—

liquidiere ich
Wied-Decken
(579)

en
aschstoffe.

Fr. —.85 p. M.
" 1.65 " "
" —.65 " St.
90 Cts. p. M.

Abonnementspreis:	
für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80
	Halbjährlich " 3 40
Postanion	vierteljährlich " 2 —
	Jährlich " 8 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgerischen An-
noncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfall	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Abonnementseinladung

Auf die „Freiburger Zeitung“ kann bei der Expedition jederzeit abonniert werden. Neu eintretende Abonnenten erhalten sie bis Neujahr gratis.

Ein bedenkliches „Warum“?

I.
Oberflächlich betrachtet, muß es als eine geradezu auffallende Erscheinung bezeichnet werden, daß zur Stunde noch der mit verschwindender Minderheit katholische Kanton Luzern gut zu zwei Fünftel liberale Bevölkerung zählt, die mit ganz ausgesprochener Fähigkeit nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande an ihren liberalen Grundsätzen und Ansichten festhält. Meistenteils ist das sogar ein Liberalismus, der sich nicht scheut, ganz ungeniert sich an den gehässigsten Altkatholizismus anzulehnen, wie er von einem bekannten Dr. Weibel und Cie. angeführt und geleitet wird. Daß es vordem Stürme gegeben, welche kirchliche Institutionen mit brutaler Gewalt weggesegt, und daß sich ein katholisches Volk solches, man darf sagen mit seiner Geistlichkeit, ruhig gefallen ließ, das läßt sich zum Teil begreifen, wenn auch auf keinen Teil ganz entschuldigen, aber daß auch heute noch, wo der Kulturkampf schon längst in seiner brutalen Gestalt sich gezeigt und seine Früchte und Thatsachen offen zu Tage liegen, noch so wenig gethan worden ist, und der gleiche Geist des mit dem wahren Katholizismus so wenig zu vereinbaren Liberalismus in dieser Stärke herrscht und über Massen Bürger im Kanton Luzern regiert, das ist, wie gesagt eine Erscheinung, nach deren Ursprung und Wesen nachzuforschen, es sich lohnen dürfte.

Daß nicht alles gesagt, vieles nur leise angedeutet werden darf, ist bezeichnend genug; es ist schon die bloße, nicht zu leugnende Thatsache ja ohnehin schon beschämend und tadelnswert genug. Doch was öffentliche Thatsache ist, öffentliche, bürgerliche und sozialkirchliche Handlungen in dem Gebiete des sonst sich mit Vorliebe „katholischer Vorort“ nennenden Kantons Luzern, das darf und soll meiner Ansicht nach einer offenen Besprechung sich nicht ganz entziehen. Alles, worauf solche politische Thatsachen und Verhältnisse Anspruch erheben dürfen, das ist eine mögliche Objektivität und meinetwegen noch eine gewisse Schonung, mag nun letztere am Ende verdient sein oder auch nicht.

Werden die Klosterstürme und das so tief eingestimmte liberale, politische Wesen im Volke eines durchaus katholischen Kantons wie Luzern in

Parallele gestellt mit einem Kanton Solothurn oder Aargau z. B., so trifft der Vergleich nicht ganz zu, auf keinen Fall aber fällt er aus zu Gunsten des „katholischen Vorortes.“ Wäre die katholische Bevölkerung des Aargau nur auf sich angewiesen gewesen, und nicht brutal geknechtet und vergewaltigt worden durch eine protestantische, katholikens- und klösterfeindliche Mehrheit, der Aargau, die Geschichte hat es bewiesen, hätte nicht die Gewaltthaten und Klostermehgereien auf seinem häßlichen Geschichtsblatte verzeichnet, welche ihm jezt angerechnet werden müssen. Mit Solothurn punkto Religion und Kirchenrecht auf gleiche Stufe gestellt zu werden; mit ihm sich in politischer Gesinnung vergleichen lassen, dürfte schwerlich zum Ruhme sein. Aber auch dann noch muß es im Namen der Objektivität nicht unterlassen werden, festzustellen, daß Solothurn nicht nur einen ganz protestantischen Bezirk (Bucheggberg), sondern auch Tausende von andersgläubigen eingewanderter Schweizerbürgern hat, die mitstimmen und mitwählen.

(Fortsetzung folgt.)

Sidgenossenschaft

Bundesratswahl. Gestern hat die vereinigte Bundesversammlung die Wahl des Bundesrates vorgenommen. Alle Parteien waren übereingekommen, in Ersatz des verstorbenen Bundesrats Ruchonnet Hr. n. Ruffly, als Bundespräsident Hr. n. Frey, als Vizepräsident Hr. n. Zemp zu portieren.

Gegen Hr. n. Ruffly, dem die Berner bekanntlich nicht grün sind, erschienen in den bernischen Lokalblättern fulminante Artikel, deren Grundton war, daß die Wahl Rufflys ein Faustschlag in's Gesicht der Berner wäre. Der Führer der bernischen Deputation erklärte auch im Storchklub, daß diese infolge der Mißstimmung in der bernischen Bevölkerung Hr. n. Ruffly ihre Stimme nicht geben könne.

Als Bundesräte wurden gewählt die Hr. n. Schenk mit 157, Deucher mit 153, Hausler mit 147, Frei mit 132, Zemp mit 145, Sackental mit 151 und Ruffly mit 87 Stimmen; absolutes Mehr für letztere Wahl 75.

Bei der Bekanntgabe der Wahl des letztern erhob sich in den dicht gefüllten Tribünen ein mißbilligendes Wischen und Pfeifen; Präsident Comtesse erließ den Ordnungsruf, was die Ruhe wieder herbeiführte.

Hr. n. Ruffly erklärte die Wahl annehmen zu wollen und in Ermanglung anderer Verdienste sich dem Lande durch Arbeit nützlich machen zu wollen.

Als Bundespräsident ging aus der Urne Hr. n. Frei mit 132, als Vizepräsident Hr. n. Zemp mit 145, als Kanzler Hr. n. Ringier mit 146 Stimmen hervor; absolutes Mehr 147.

Die Bundesräte und der Kanzler wurden sodann beeidigt.

Nationalrat. Die Motion Hochsträfer und Schmid (Uri), betreffend einen Zusatzartikel zu Art. 308 des Obligationenrechts, welcher letzterer Artikel ausführt, daß bei außerordentlichen Fällen, wie Trockenheit zc., der Pächter eine teilweise Erlassung des Pachtzinses verlangen kann, verursachte eine längere Diskussion; dieser Zusatzartikel sagt aus, daß die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen durch einen Vertrag nicht abgeändert werden können. An der Diskussion sprachen sich außer den Motionstellern Hochsträfer und Schmid ferner für Annahme aus: Hiltly und Wyß, letzterer jedoch mit einigen Abänderungen, und für Ablehnung Scherrer-Füllmann, Speiser, Zemp und Probst, doch stellte letzterer den Antrag, die Motion motiviert abzuweisen. Bei der definitiven Abstimmung sprachen sich dann 61 Mitglieder für Abweisung im Sinne Probst und 42 für Annahme der Motion in ihrer ursprünglichen Form aus.

Ständerat. Nach Referaten von Lienhard und Bossy wurde Eintreten in den Bundesgesetzentwurf betr. Förderung der Landwirtschaft durch den Bund beschlossen. Im Abschnitt betr. Förderung der Viehzucht werden auf Antrag Deucher nicht 500,000, sondern 400,000 Fr. jährliche Bundessubvention aufgenommen.

Sicherheitsmaßregeln. Der Bundesrat hat verfügt, daß die Zuschauer der Tribünen des National- und Ständerates nur mehr durch die Mitteltüre des Bundesratshauses (das Hauptportal) eintreten können. Ferner wird für jede Tribüne eine Garderobe eingerichtet, welcher die Besucher Ueberzieher, Schirme, Stöcke zu übergeben haben, und ist überhaupt eine Kontrolle des Zuschauerpublikums vorgesehen.

Parlamentsgebäude. Die ständerätliche Kommission betr. Parlamentsgebäude hielt am Dienstag Sitzung. Sie beschloß mit 5 gegen 2 Stimmen Eintreten. Doch ist die Arbeit noch nicht erledigt. Auch der Antrag ist gefallen, die Behandlung nochmals bis Juni 1894 zu verschieben, da die Wünsche der Kommission mit den vorliegenden Plänen sich nicht ganz decken sollen.

Gesandtschaftswesen. Nationalrat Sonderegger. (Appenzell-Innerrhoden) reichte dem Bundesrat eine Motion ein, des Inhalts, der Gesandtschaftsposten in Washington sei in ein Konsulat umzuwandeln und der in Buenos-Ayres aufzuheben.

Begnädigung. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung vollständige Begnadigung Gribis, des einzig Verurteilten in der Bolikofen Affäre.

Kath. Rechte. Dienstag Abend hielt die kath. Rechte ihre Fraktionsversammlung im „Hären“ ab. Hr. n. Muheim (Uri) führte den Vorsitz. In seiner Eröffnungsrede konstatierte er, daß die kath. Bevölkerung ihren bisherigen Vertretern im Allgemeinen treu geblieben, die

rd
(840)

Wood. (214)

lath. Fraktion aber infolge der Ausschließlichkeit des tessinischen Radikalismus und des Wahlausfalles im 21. Wahlkreis und in Appenzell herbe Verluste erlitten habe. Namentlich bedauerte er die Nichtwiederwahl des Hrn. P. H. von, die es geschickten und unerschrockenen Kämpen, und drückte die zuversichtliche Hoffnung aus, ihn bald wieder inmitten seiner politischen Freunde in den eidg. Kammern zurückzulehren zu sehen. Lebhafter Beifall folgte dieser Rede. Hr. M. u. h. e. i. m. widmete sodann noch warme Worte in Erinnerung an Nationalrat Schmid, der als Mitglied der bündnerischen Regierung nicht mehr wählbar geworden.

Der Ausschuss der Fraktion wurde in folgenden Herrn bestellt: M. u. h. e. i. m., Präsident, S. de Torrente (Wallis), Th. r. a. u. z. (Freiburg), Sch. u. b. i. g. e. r. (St. Gallen), Sch. o. b. i. n. g. e. r. (Luzern), D. e. f. u. r. t. i. n. s. (Graubünden) und R. e. i. c. h. l. i. n. (Schwyz).

Wahlkreis. Die angesprochene Wahl des Hrn. W. i. d. m. e. r. (Aargau) wurde einstimmig gutgeheißen, ebenso diejenige des Hrn. D. o. n. a. t. F. e. r. v. o. n. N. e. u. e. n. b. u. r. g. In diesem Kanton ist aber noch ein Wahlgang für 3 Nationalräte anzuordnen, die das absolute Mehr nicht erreicht.

Der Genfer Rekurs wurde infolge Verständigung zurückgezogen.

Kantone

Bern. Der „Bern. Volksztg.“ zufolge hat der Regierungsrat den Notar und Gerichtsschreiber Hofer in Neuenstadt wegen Unterschlagungen in seinen Funktionen eingestellt. Er wurde aber bereits wieder auf die Verwendung guter Freunde hin aus der Haft entlassen.

In Corban warf das zweijährige Knäblein eines Pächters ein Gefäß mit kochender Milch um und verbrannte sich damit so arg, daß es folgenden Tages starb.

In Mürren starb im Alter von 66 Jahren nach längeren Leiden Großrat Sterchi, der in Touristenkreisen weithin bekannte Besitzer des Kurhauses Mürren.

In St. Immer wollten zwei Männer einem Freunde, der an Gliedersucht litt, ein Dampfbad geben, verstanden sich aber zu wenig auf die Sache und verbrannten den Patienten so arg, daß der Arzt sein Leben für gefährdet hält.

Auf der Straße zwischen Courtelary und Corteebert überfielen fünf junge Burschen aus der Gegend ein Ehepaar Behele auf der Straße und mißhandelten beide Ehegatten in rohester Weise; namentlich wurden an Frau Behele, welche die Attentäter das Straßenbord hinunterschleppten, Brutalitäten verübt. Alle fünf Uebelthäter sind ermittelt und verhaftet.

Feuilleton

Reminiscenzen eines Rompilgers

von
H. J. von Jagger

Wenn es vergönnt war, in diesem Jahre nach dem ewigen Rom zu pilgern, diejenigen Stätten zu besuchen, welche mit dem Blute der ersten Christen getränkt, uns ehrwürdig und heilig sind, zu den Füßen des Nachfolgers Petri kniend seinem väterlich milden Worte zu lauschen, seinen Segen zu empfangen, dem werden die vielen herzerhebenden Eindrücke und Erlebnisse immer unaussprechlich in der Erinnerung haften.

So manchem unter uns mag es wohl hart genug angekommen sein, nicht mit hinüberziehen zu können über die Alpen, derselben Gnade und desselben Glückes teilhaftig zu werden, und so möchte ich denn diese auffordern, im Geiste mich zu begleiten nach der ewigen Stadt, nach dem vatikanischen Palaste, wo unser glorreich regierender hl. Vater Papst Leo XIII. residirt, von wo

Zürich. Wegen der bekannten Fälschung von Jubiläumspostkarten wurden die Eheleute Pieper von Berlin und Hergert, der Sohn der Frau Pieper, zu je 1 Jahr Gefängnis, der Lithograph Homberger und der Steindrucker Say zu je 9 Monaten Gefängnis und 50 Fr. Buße verurteilt, die Frauen Homberger und Say wurden freigesprochen.

Luzern. Letzte Samstag nachts wurde ein Arrestant durch einen Landjäger vom Untergrunde in Luzern her der Reuß entlang nach der Wachtstube im Regierungsgebäude geführt. Oberhalb der „Schmiedstube“ stürzte sich der Arrestant plötzlich über das Geländer in die Reuß; gefesselt, wie er war, wurde er hilflos von der Strömung ergriffen. Zwei zufällig herbeigeeilte Männer, Koch Wangelers und Schriftsetzer Turner, stürzten sich ins Wasser und nach großer Anstrengung gelang es ihnen, den Mann zu retten.

Schwyz. In Goldau ist gegenwärtig eine Brennerei auf Rädern zu sehen. Der Apparat, auf einem Wagen stehend, wird jeweils von einer Arbeitsstation zur andern durch 4 Pferde befördert. Täglich können mit dieser Maschine 200—250 Liter Träpfnaps gebrannt werden.

Tessin. Vorigen Samstag beraubten Diebe die Kirche von Bironico, wobei sie unter anderm einen Kelch von hohem künstlerischem Wert stahlen.

Wallis. Samstag Abend brachte die Bevölkerung von Sitten ihrem Mitbürger, Herrn Ständerat Torrente ein Ständchen. Die Stadtmusik spielte vor dessen Hause ihre Weisen, eine Menge Fackelträger umgaben sie und bengalisches Feuer gab dem Ganzen einen farbigen Reiz. Nachher ging es ins Kasino, wo verschiedene Redner der Freude über die Wahl Ausdruck verliehen und die Verdienste des Gewählten feierten. Die Freude ist im Wallis eine allgemeine über die Ehrung, welche dem Kanton mit der Wahl zu Teil wurde.

Vaud. Dienstag Mittag wurde in der englischen Kirche zu Lausanne die Verehelichung des Hrn. Bundesrichter Soldati mit Miss Hazel Hubbard aus Indianapolis (Vereinigte Staaten) gefeiert. Der anglikanische (!) Geistliche in Lausanne vollzog die Trauung.

Ausland

Italien. Schwere Unruhen kamen in Partiniso (Sizilien), einer Stadt von 22,000 Einwohnern, vor. 300 Bauern manifestierten vor dem Rathause, indem sie riefen: „Nieder mit dem Hause Savoyen! Nieder mit den Steuern!“ Eine Menge Frauen und Kinder verbanden sich mit den Manifestanten. Sie drangen in das Rathaus ein, so daß die Polizisten durch die

aus er unentwegt mit starkem Arme Petri Schifflein durch die wildbrausenden Wogen der modernen kirchen- und religionsfeindlichen Zeitströmung lenkt und leitet. Ich übergehe hier den Verlauf meiner Reise, welche an den lachenden, im schönsten und reichsten Blüten Schmuck prangenden Ufern des Vierwaldstättersees entlang hinüberführte über die Felsenmassen des Gotthard durch die lombardische Ebene nach Mailand mit seinem mächtigen gothischen Marmordome, von da weiter nach der stolzen Hafenstadt Genua mit ihren vielen Monumenten einer ruhmreichen Vergangenheit, malerisch am Gestade des tiefblauen Meeres gelagert, und beginne mit dem Einzug in die Hauptstadt der katholischen Welt, mit einer Ankunft in Rom.

Wolkenlos blaute der Himmel eines Maitages, als ich zu früher Morgenstunde von Civita Vecchia kommend mit meinem Reisegefährten nach der ewigen Stadt fuhr.

Obgleich der Zug in rasender Eile die Gefilde der Campagna durchmaß, eilten unsere Herzen demselben dennoch voraus.

Sobald im bläulichen Schimmer die einzige Stuppel der St. Peterskirche zu erblicken war,

Fenster flüchten mußten. Alles Mobiliar, die Bücher, Papier und Archive wurden zerschlagen, zerrissen und verbrannt. Von dem Rathause sind nur noch die vier Mauern geblieben. Inzwischen sind die Truppen angekommen.

Ähnliche Unruhen sind in Giardinello bei Palermo vorgekommen. Die Carabinieri und Bersagliere aus den benachbarten Drischäften schossen auf die Menge. Man spricht von 8 Toten und etwa 20 Verwundeten.

Nachdem die Truppen das meuterische Giardinello (Provinz Palermo) verlassen hatten, töteten die wild gewordenen Einwohner den Gemeindevdiener und dessen Weib und trugen deren abgeschchnittene Köpfe mit Siegesgeheul durch die Straßen. Man erwartet die Verkündigung des Standrechtes.

Kanton Freiburg

Universitätsnachricht. Die Zahl an hiesiger Universität Studierenden beträgt 243; von diesen sind 197 immatrikulierte Studenten und 46 Hörer; Zunahme seit letztem Trimester in die 50. Herr Bedier, früherer Professor an unserer Universität, wurde als außerordentlicher Professor an die Ecole normale von Paris berufen. Die Ecole normale ist das erste Institut Frankreichs.

Wahlkreis. Mit 85 gegen 18 Stimmen hat letzten Mittwoch der Nationalrat die Wahl der Pseudo-Nationalräte Diesbach und Dinichert bestätigt. Die Zusammensetzung der Wahlprüfungskommission aus 5 Radikalen, 1 Liberalen und 3 Konservativen ließ wohl auf diesen Ausgang schließen, doch hätte man annehmen können, der Nationalrat werde auf die eigentliche Diskussion der Gründe des Kassationsbegehrens einzugehen wagen. Gerade aber ihre Unwiderlegbarkeit scheint die Mehrheit der Wahlprüfungskommission, wie auch ihren Anhang im Nationalrate zu dem Foktritte, den sie mit der Abweisung des Rekurses dem Recht verleiht, verführt zu haben. Die Wohlbegründetheit der Beschwerde der Rekurrenten erwägend, mußte ein Vorwand der Abweisung zum Sprungbett dienen und die Mehrheit der Kommission erklärte zu diesem Zwecke, daß der Rekurs wegen Fristverspätung abzuweisen sei. Sie behauptete, die Proklamation des Wahlresultates habe durch das Amtsblatt am 9. November stattgefunden und der Rekurs hätte, weil die gesetzliche Rekursfrist 6 Tage beträgt, spätestens den 15. und nicht, wie es thatsächlich geschah, am 16. November eingereicht werden sollen. Durch amtliche Urtheile wurde aber bewiesen, daß das Amtsblatt erst am 10. November der Post übergeben wurde

sandten wir in seliger Freude den ersten Gruß nach der hl. Stadt. Immer näher und näher kam uns die gewaltige Peterskuppel. Allmählig treten auch die alten römischen Wasserleitungen mit ihren kühngespannten Bogen dichter an die Bahnlinie heran, noch einige Minuten und wir fahren in den prachtvollen Bahnhof von Rom ein und stürzen uns mutig in das brausende Menschengewühl.

Wenn man den Bahnhof verläßt, dann bietet die Stadt Rom einen eleganten und prächtigen, vollständig modernen Anblick dar.

Doch fiel uns schon hier allogleich etwas auf. Es waren dies die Namen von Straßen und Plätzen, hauptsächlich solche Namen, die unter den Kirchenfeinden von gutem Klang sind, und von denen ein jeder ein Stück aus der Schaar verewigt, die es sich so eifrig hat angelegen sein lassen Kirche und Papst zu bedrängen und zu berauben.

Der Katholik fühlt sich begreiflicherweise nicht gerade angenehm berührt, wenn er zum ersten Male bei seinem Eintritt in die Stadt Rom diese Straßen passiert.

(Fortsetzung folgt.)

und daß I die Publika Kraft trat.

ihrer Bore faßte dem D schluß. Die nun auf dre getreulich, a Industrie Militärfred die Abrech

Im Austr Brenner (W Minderheits Matt (Mid indem sie Unterfue b

Den Sta Th é r a u Hrn. C é r Fr. A e b h haster Stim radikalen K präsidente Kompetenz

Freibu im Kornhan Sozialismus Der Staats zahn, wie Der Redne nicht alles bloß so wa hielt. Der wohl etwas wenn man Erbünde g heit ignori Gedanken i sonders da Meinung f

Einlad mania la gottesdienst in der Fr P. Plazidu

Erfindu burg, hat angethan is re. wichtige besteht dar Kost, Die Luft zu re Flüssigkeit vieler Flüß schritt erji Der Ap wohlfeil a sein und r fordern. Patent gel

Dritter um 4 Uhr, des dritten

Hon

Der deu bei Herrn ein Hon Büchsen v nenhonig, oder Mitte zu haben. außerorden Junge un sondern ei des und mittel.

Zu rech des deutsc (845

Düding

Sch Ein krü günstigen erlernen b

es Mobilien, die
urben zerschlagen,
dem Rathhause
geblieben. Inz-
ommen.

Giardinello bei
Carabinieri und
arten Ortschaften
spricht von 8
beten.

meuterische Giar-
nen hatten, töteten
er den Gemeinde-
rungen deren abge-
durch die Straßen.
ung des Stand-

burg

ie Zahl an hiesiger
t 243; von diesen
ten und 46 Hörer;
in die 50. Herr
unserer Universität,
Professor an die
usen. Die Ecole
Frankreichs.

gen 18 Stimmen
onarat die Wahl
bach und Dinichert
ung der Wahl-
kitalen, 1 Liberalen
auf diesen Aus-
annehmen können,
e eigentliche Dis-
affationsbegehrens
er ihre Unwider-
t der Wahlatten-
ihren Anhang im
den sie mit der
n Recht versteht,
Abgründetheit der
wägend, mußte ein
Sprungbett dienen
mission erklärte zu
s wegen Fristver-
e behauptete, die
tes habe durch das
stättgefunden und
tehlliche Rekursfrist
en 15. und nicht,
am 16. November
sch amtliche Atteste
as Amtsblatt erst
übergeben wurde

den ersten Gruß
näher und näher
kuppel. Allmählig
en Wasserleitungen
gen dichter an die
Minuten und wir
Bahnhof von Rom
in das brausende

erläßt, dann bietet
ten und prächtigen,
dar.

sofgleich etwas auf.
von Straßen und
Namen, die unter
m Klang sind, und
id aus der Schaar
hat angelegen sein
bedrängen und zu

greislichweise nicht
enn er zum ersten
a die Stadt Rom

at.)

at.)

at.)

at.)

und daß laut Verfügung des Kantonsgerichts die Publikation erst mit dem 12. November in Kraft trat. Die radikale Mehrheit ließ sich in ihrer Voreingenommenheit nicht beirren und faßte dem Recht zum Hohn den erwähnten Beschluß. Die Herrn Diesbach und Dinichert sitzen nun auf drei Jahre im Nationalrat und helfen getreulich, als Vertreter der Landwirtschaft und Industrie diesen aufzuhelfen, alle möglichen Militärkredite bewilligen. Glücklicherweise kommt die Abrechnung auch wieder zu ihrer Zeit.

Im Auftrage der Kommissionsmehrheit sprachen Brenner (Basel) und Fonjallaz (Waadt), der Minderheitsstandpunkt vertraten energisch von Matt (Nidwalden) und de Werre (Wallis), indem sie wenigstens einen parlamentarischen Untersuchung befürworteten.

Den Standpunkt der Regierung vertrat Herr Thérula. Einem heftigen Ausfall des Herrn Cérésolle (Waadt) gegenüber, führte Hr. Rehb aus, daß die Schuld wegen mangelhafter Stimmregisterführung, wie die Replik der radikalen Komitees behauptete, nicht dem Stadtpräsidenten zufalle, der nur über geringfügige Kompetenzen in der Führung der Register verfüge.

Freiburg. Gestern hielt Hr. Favon von Genf im Kornhausaal einen Vortrag über den Staatssozialismus. Es war eine glänzende Leistung. Der Staatssozialismus des Herrn Favon ist sehr zahm, wir möchten ihn eher Staatshilfe nennen. Der Redner machte den Eindruck, als wollte er nicht alles sagen, was er über die Materie dachte, bloß so was er für seine Zuhörerschaft zuträglich hielt. Der Redner führte den wirklichen Menschen wohl etwas zu ideal auf. Es geht immer so, wenn man die große Wahrheit der durch die Erbünde geschwächten und verdorbenen Menschheit ignoriert. Der Vortrag enthielt treffliche Gedanken in glänzender Form durchgeführt; besonders da glänzend, wo der Zuhörer anderer Meinung sein konnte.

Einladung. Die Studentenverbindung Romania ladet ihre Mitglieder zu dem Trauergottesdienste ein, der nächsten Montag, 9 Uhr, in der Franziskanerkirche für den verstorbenen P. Plazidus gehalten wird.

Erfindung. Hr. Bügnon, Zahnarzt in Freiburg, hat einen Apparat erfunden, der dazu angethan ist, Wirten, Bierbrauern, Weinhändlern u. wichtige Dienste zu leisten. Sein Zweck besteht darin, die in Flüssigkeiten, wie Wein, Most, Bier, enthaltenden Fässer eindringende Luft zu reinigen und durch eine dazu geeignete Flüssigkeit zu sterilisieren. Für die Erhaltung vieler Flüssigkeiten wäre damit ein großer Fortschritt erzielt.

Der Apparat soll äußerst einfach, klein und wohlfeil an jedem Faß leicht anzubringen sein und weder Unterhalt noch Reinigung erfordern. Hr. Bügnon hat darauf ein eidg. Patent gelobt.

Dritter Orden. Sonntag, den 17. Dezember um 4 Uhr, Versammlung der deutschen Mitglieder des dritten Ordens, Predigt und Segen.

Honig! Honig! Honig!

Der deutsche Bienenverein des Sensesbezirks hat bei Herrn Käfer, Handelsmann in Freiburg, ein Honigdepot errichtet. Dasselbst ist in Büchsen von 1/2 k. an echter, garantierter Bienenhonig, nach Trachtzeit und Standort, Alpen oder Mittelland sonbirt zu ganz billigem Preise zu haben. Derselbe ist im Verhältnis zum Zucker außerordentlich billig und für Gesunde und Kranke, Junge und Alte nicht nur der beste Lektürebissen, sondern ein höchst wertvolles, Gesundheit erhaltendes und Gesundheit verschaffendes Nahrungsmittel.

Zu recht reichem Zuspruch empfiehlt sich namens des deutschen Bienenvereins

(845) **Das Komitee.**
Düdingen, den 11. Dezember 1893.

Schmiedlehrling gesucht

Ein kräftiger fleißiger Jüngling könnte unter günstigen Bedingungen die Schmiedeprofession erlernen bei Egger, Schmied, in Giffers. (835)

Holzsteigerung

Das Hochw. Kapitel St. Niklaus, als Kollator der Pfarrpfunde Tafers, läßt Dienstag, den 19. Christmonat von 10 Uhr morgens an, im Brunnenbergerwalde ungefähr 150 stehende Holzstämme, dienlich zu Säg-, Bau-, Schindel- und Brennholz, losweise öffentlich versteigern, wozu alle Liebhaber freundlich eingeladen sind. (852)

Zu verkaufen

ein Heimwesen im „Bühlacker“, Gemeinde Rechtthalten, des Inhalts von ungefähr 11 Zucharten Matt- und Ackerland; sowie ein Anteil Heimwesen in „Solmentischeuer“.

Für Besichtigung und Preis wende man sich an den Eigentümer Jakob Dingel, im Bühlacker bei Rechtthalten.

Rechtthalten, den 7. Dezember 1893.
(850) Aus Auftrag: J. Bossi.

Bürglen

Musiknüttchete mit Musik
am Sonntag, den 17. Dezember
Freundlichst ladet ein (856)
G. Ruff.

Gratis 1893/94 Gratis

Bis Neujahr
zu jeder Sendung von 7 Fr. 40 an ein Bernstein-Cigarrenspitz oder die

Gesundheits-Tabakspfeife Kneipp

Stück		Fr.
100	Hochf. Belamire Cigarren 10er	5.80
100	„ Vanilla Alpenklub 10er	5.10
100	„ Sumatra Bouquets 10er	4.70
100	„ „ Edelweiß 7er	3.—
100	„ „ Tip Top à 2.80 und	2.40
125	sehr gute Brisago	3.40
200	echte Havana de Habana	6.50
200	„ Victoria Havana	3.20
200	„ Flora Brasilien, extra fein	3.—
200	„ Flora Bahia I	2.90
200	Rio grande, mildfein	2.35
200	Bevey-Courts II	2.—
20	feinste Gratulations Karten	— 60
10	Kilo sehr guten Rauchtobak à 3.60, 4.30, 6.20, 7.20, 8.— und 10.— Fr.	

1, vollständige Rauchgarnitur in elegantem Leder-Etui, innen Sammet und Seide, enthaltend: 1 Tabakspfeife, 1 Cigarren- und 1 Cigarretten-Spize, alles echt Meerscham und echt Bernstein à nur Fr. 6.75 Neeller Wert Fr. 16. (846)
End-Suber, Muri, Aargau.

Chocolat-Suchard

Festgeschenke
für (840)
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes

Lotterie

zu Gunsten der Universität Freiburg
Da die Ziehung am 18. Jänner 1894 stattfindet und der Vorrat an Billets zu Ende geht, wird jederman, der noch solche zu kaufen wünscht, eingeladen sich zu beeilen.
Hauptablage für den Sensesbezirk: J. G. Späth, Tafers
Unterablagen bei: Burkunden, Regt., Düdingen; Kappo, Lehrer, Ueberstorf, Bossi, Agent, Rechtthalten; Jungo, Wirt, Schmitzen; Monast, Lehrer, Gurmels; Frau Anna Maria Remy, Giffers. (837)

Steigerung

Am Donnerstag, den 21. Dezember d. J., von vormittags 9 Uhr an, wird der Unterzeichnete namens der Haupterben der verstorbenen Katharina Horner, im Schindelhaus, vor der Wohnung allba, das sämtliche Mobilien, nämlich: 4 größere und kleinere Karren, 1 Grasbäre, Hauen, Gabeln und Ketten, 1 Waschkübel, 2 Kommoden, 6 ältere Schränke und Tröge, 1 kleinen Tisch, mehrere Tischtücher, Bettgewand, Küchengeräth, thönerne und eiserne Häfen, 2 mit Obst eingelegten Fässer, etwas Getreide, ein Quantum Erdäpfel und 2 acht Monat alte Faseltschweine öffentlich versteigern lassen.
Am darauffolgenden Donnerstag, den 28. Dezember, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird in der Wirtschaft in Heitenried, auch das Heimwesen im Schindelhaus, Gemeinde St. Antoni, bestehend: in einem Wohnhaus, Scheuer, Stallung, mit neugebautem Schopf, Keller beim Hause, halbem Ofenhaus und Brunnenrecht; 3 Zucharten 128 Ruthen Land, und 278 Ruthen Waldung, an eine Verkaufssteigerung ausgelegt werden.
Zu beiden Steigerung ladet freundlichst ein
Dürenboden (bei Heitenried), den 12. Dezember 1893.
Der Verwalter: P. J. Brühart.

CHOCOLAT Suchard

SUPERIORITE INCONTESTEE
RIX MODERE SE TROUVE PARTOUT

Einzige Medaille auf der Weltausstellung in Chicago. (23)

Einzig die beliebten Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch Hustenreiz, Halschmerzen, heilen Katarrh, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten, und schützen vor schlimmen Folgen. Man probiere und urteile! Zu haben in Freiburg bei **R. Vapp, Drog.**; in Remund bei Apotheker **Kobaden**, sowie in den meisten Apothekendes Kantons. (842)

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Kaffee	2.30 à	3 Fr.	per Kilo
Chicorée	65 Cts.	" "	" "
Dürre Kastanien	35 "	" "	" "
Feigen	70 "	" "	" "
Reis	35 bis 40	" "	" "
Bohnen	30 "	35 "	" "
Erbfen	40 "	50 "	" "
Stodfisch	75 "	" "	" "
Nierenfett	110 "	" "	" "
Zucker	60, 65, 70	" "	" "
Schweinschmalz	115 à 120	" "	" "
Petrol, 5 Liter zu 75 Cts.			
Schöne Auswahl von Seifen.			
Zigarren und Tabak zum Fabrikpreis.			
Großer Vorrat von Pfeifen jeder Art.			
Es empfiehlt sich bestens			

Johann Jungo, in Freiburg,
Hängbrückstraße.

Rabatt auf alle Artikel, die in größerer Bestellung bezogen werden.

Verkaufs-Steigerung

Am Dienstag, den **26. Christmonat** nächst-hin, werden die Miteigentümer ihren, eine Stunde von Plaffeien gelegenen „Friesmattwald“ des Inhalts von 2 Fuch. 294 Rut., von 1 bis 4 Uhr nachmittags im Gemeinbewirtschaftshause zu Plaffeien an eine öffentliche und freiwillige Steigerung setzen. Für Befichtigung des Waldes wende man sich an **Hru. Joh. Jos. Pirro**, auf dem Bühl, bei Plaffeien. (849)

= Zu vermieten =

im Dorfe Heitenried, eine sonnige Wohnung mit sechs Zimmern, Küche und Kellern, nahe beim Schulhause, dienlich für einen Krämer oder Professionisten; Land dazu nach Belieben. Anzutreten auf künftige Fastnacht 1894. Sich zu wenden an **Joseph Jungo in Heitenried.** (851)

Steigerung

Wegen Verpachtung des Heimwesens werden am Mittwoch, den **27. Dezember** nächst-hin, von 9 Uhr vormittags an, beim Hause des **Jos. Egger, Wagner** auf Grunholz bei Rechtenhalten, versteigert werden: 2 Kühe, 2 Rinder, 5 Weischen, 1 Kalb, zirka 2000 Fuß Heu und Emb, um auf dem Plage zu verfüttern oder wegzuführen; ferner: 1 neuer Brüggenwagen, ein- oder zweispänner, ungefähr 15 Zentner Stroh, zirka 100 Maß Erdäpfel, 1 Karren, Kuhkommet, 1 Haushund und vieles andere mehr. (855)

Rechtenhalten, den 15. Dezember 1893.
Aus Auftrag: **J. Voffi, Organist.**

Schönstes und preiswürdigstes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

Das schönste, praktischste und preiswürdigste Geschenk für die bevorstehende Festtage ist ein kleines Kistchen

Champagner

Wir liefern die bekanntesten und vorzüglichsten Schweizer Champagner „**Bouvier frères**“, und „**Louis Mauller**“ an jede Adresse in Kistchen

von $\frac{6}{1}$ Flaschen zum Preise von **Fr. 22.**

von $\frac{12}{1}$ „ „ „ „ „ „ „ „ **Fr. 42.**

inclusive Emballage gegen „Nachnahme.“

Französische oder deutsche Champagner liefern wir für bevorstehende Feste ebenfalls in Kistchen von 6 oder 12 Flaschen je nach der Qualität von Fr. 30 an bis Fr. 150. Genaueres Preisverzeichnis versenden wir gratis und franko.

Man wende sich gefl. an die Champagner-Firma:

Hooschütz & Cie., Bern. (823)

Stoffwarenlager, Remundgasse, gegenüber dem Tempel, Freiburg

Rundmachung

Wir bringen dem verehrl. Publikum von Stadt und Land zur Kenntnis, daß wir eine vollständige Auswahl von Winterstoffen erhalten haben, ganz frische Ware, welche zu billigem Preise verkauft wird.

Uebersicht

Schürzenstoffe, Neuheit	100 c/m breit von	75 Cts.	an per Meter
Kölsch für Bettüberzüge	150 " " "	95 " " "	" " "
Halbwollstoffe für Männer	135 " " "	380 " " "	" " "
Farbiger Baumwollflanell zu Hemden	75 " " "	60 " " "	" " "
Zuchstoffe für Männerkleider	130 " " "	300 " " "	" " "
Baumwollstoffe für Knabenkleider	130 " " "	140 " " "	" " "
Halbwollstoffe für Frauenkleider	100 " " "	95 " " "	" " "
Morgentkleiderstoffe, 1. Qualität	80 " " "	90 " " "	" " "
Merinos, schwarze, reinwollene	100 " " "	150 " " "	" " "
Rohe, einfach breite Baumwollstoffe zu 30, 35, 40, 45, 50 und 55 Cts. per Meter.			
Baumwollstoff, 150 c/m breit, zu 75 Cts., breite für Leintücher, zu 85, 95, 100, 110 u. 125 Cts. p. M.			
Weisse Leinwand, zu 25, 35, 40, 45, 50, 55, 90, 65, 70, 75, 80, 85 Cts. per Meter.			
für Leintücher, 180 c/m breit, von 120 Cts. per Meter.			

Halbleinene Handtücher von 25 Cts. an per Meter.

Halb- und ganzleinene Stoffe in allen Breiten.

Tischtücher, halbleinene, baumwollene und ganzleinene, 120 c/m breit, 1 Fr. per Meter.

Gefranzte Pique-Bettdecken (große) von 3 Fr. 50 Cts. per Stück.

Rot- und weißwollene Bettdecken 7 20

Gereinigte Bettfedern zu 80, 85, 90, 100, 120, 150 und 180 Cts. per $\frac{1}{2}$ Kilo.

Flaumfedern zu 2.40, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50 und 6.50 „ „

Matragendrill, schweizer. Fabrikat, 150 c/m breit, von 1.40 an per Meter.

Baumwollene und leinene Taschentücher zu allen Preisen, satinierten Bazin, farbige Hemden, Vorhänge

Besondere Auswahl von vollständigen Ausstreuern von den einfachsten bis zu den feinsten geflickt und mit Hohlath eingesäumt, zu den Preisen der St. Galler Häuser. (771)

Herstellung von mit Hand gewobener Halbleinwand

Stoffwarenlager, Remundgasse, gegenüber dem Tempel, Freiburg

Resten

Resten in Mannsstoffen, $\frac{1}{2}$ und ganz wollen, für Hosen und ganze Kleidungen;
Resten in Frauenstoffen, $\frac{1}{2}$ und ganz wollen, zu Jacken, Schürzen und Kleidungen;
Resten in Cretonne für Bettüberzüge, Umhänge, Fenstervorhänge. — Kleider in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei **(854)**

C. Zürcher, Abliggen.

Selvetia,

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen

übernimmt Feuerversicherungen aller Art zu festen und billigen Prämien. Zur Erteilung näherer Auskunft, sowie zur Besorgung der für den Versicherungsabschluß erforderlichen Formalitäten sind nachbenannte Agenten der Gesellschaft bereit:

Freiburg: Gemeinderat Ph. Guidi, Hauptagent;

Alterswyl: Frid. Krummenacher, zur Hofmatt;

Walterswyl bei St. Ursen: Joh. Biller, Sohn;

Bödingen: Franz Dietrich, Kaufmann;

Cordast: Kaspar Bürgi, Ammann;

Cressier: Ad. Bise, junr;

Düdingen: Jac. Soland, Buchhalter;

Eichholz bei St. Sylvester: Franz Aeth, Posthalter;

Fräschels: Gottl. Hurni, Posthalter;

Galmiz: Frid. Kramer, Gemeindefschreiber;

Heitenried: Franz Boffio, Gemeindefschreiber;

Liebfors: Joh. Jos. Remy, Gemeindefschreiber;

Murten: Robert Haas, Kaufmann;

Plaffeien: Peter Dffner, Sektionschef;

Rechtenhalten: Jos. Carrel, Gemeinderat;

Schmitzen: Peter Jungo, Weibel;

Ulmiz; Frid. Fürst, Lehrer.

(805)

Brauttraut mag nur Geringes wagen,
 Wo der Mann im heißen Kampfe steht;
 Brautengröße ruhet im Ertragen,
 Brautentärke ruhet im Gebet.
 und Andere aus jener Zeit, neben von einer
 Quadragesima vor Weihnachten. Man hat auch
 die fongh in Deutschland als auch in England,
 Frankreich und in Holland sich noch vorfindende

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beifung

M. V. X.

O. I. X.

Bilder aus Neapel

10. Ein Ritt nach Capri.

Wir haben einen Ritt nach Capri gemacht, das ist sonder Zweifel der schönste Punkt des Erdboens. Bei nahe 2 Stunden lang ging es auf Geln und Maulthieren aufwärts, zwischen Gärten und Weinbergen, durch maltsige Schluchten, an schroffen Abhängen vorbei, bis wir über Nagaret zu der Höhe des Gebirgsrückens gelangten, wo das Kloster liegt. Der Bruder, welcher uns einließ und umherführte, war ein schöner Mann, dem die weiße Ordensstracht zu dem prachtvollen Parte sehr wohl stand. Nach dem er uns durch den Garten zu der hohen Baumgruppe geführt hatte, in deren Schatten sich gegen 1500 Fuß über der Meeresfläche auf einem vorliegenden Felsen, eine mit Stützen verfehene und mit Mauerwerk eingefasste Terrasse befindet, ließ er uns allein und führte zu seinen Brüdern zurück, deren Gesang aus der Klosterkirche zu uns herüberkoll. Und nun die Aussicht! es ist das reichste Panorama der Erde. Nur hinten tief unter uns Neapel und der mit seinem Strichband von Städten geschmückte Golf, über dem das Zwillingpaar des Vesuvus und Somma seine schlingelungenen Linien in die klare Luft hebt. Dann die Inseln Capri, Ischia, Procida und Misida, die ungeschliffenen Vorgebirge und fackigen Bergeshöhen der Orangenaine Sorrents. Nordwestlich zur Rechten breitet sich ein Horizont von 40 Meilen Weite, die Campagna elice, die Bongainfeln bis Terracina und die Berge der Circe vor unsern Blicken aus. Näher rechts zu unsern Füßen ein Gewimmel von Bergen und Thälern, Seen und Fischweiden, die Trümmer Bajäs, der alten Königin der Wäber, die Gesilde der Solfatara, von deren wüsten, sonnenbrandigen Klächen zurückstrebend das Auge ausruht auf dem Bauisipp, der tief unten mit seinen schattigen Ulmenwäldern und Weinbergen wie ein breites, grünes Wette vor uns ausgebreitet liegt. Luft und Himmel glänzen in unsäglich heller auf das blaue Meer hernieder, und die langsamste Rauchsäule des alten Donners

Stranekraft mag nur Geringes wagen, Wo der Mann im heißen Kampfe steht; Frauengröße ruhet im Ertragen, Frauenstärke ruhet im Gebet. (v. Dpherrn.)

Für die Mütter. Auch solche Mütter, die sonst kaltblütig und vernünftig denken und auf richtige Erziehung und das Wohl des Kindes bedacht sind, sind gar leicht geneigt, nachts zu allerhand Mitteln zu greifen, um es nicht schlafen zu lassen, damit es nicht ihre eigene und die Ruhe anderer störe. Da wird dann zu dem Schreien (Wiegen) Zusucht genommen, oder es wird dem Schreier mit dem „Wilt“ der Mund gestopft und wohl gar auch, was das Schlimmste ist, ganz außer der Zeit und ohne daß Hunger gereicht. Gerade dadurch sein kann, Nahrung gereicht. Gerade dadurch werden wieder neue Ursachen für das Schreien geschaffen. Die Milch macht Klumpungen und zur Unzeit genossenen Magenbeschwerden. Diesen Uebelständen geht man aus'm Wege durch streng durchgeführte regelmäßige Verabreichung der Nahrung. Die letzte Ernährung hat abends 10 Uhr, die erste nicht vor 5 Uhr früh zu erfolgen. Diese Ordnung bewährt sich prächtig.

Monika: Was'm Büchlein: Warum schreien unsere Kinder?

Beiteres

Auch ein Gelehrter. A. zu B. (einem einflussreichsten Gelehrten): „Du solltest eigentlich Deiner Rechte, die sich nächstens verheiraten, eine Freude machen!“ — B. (nach längerem Nachdenken): „Will ich auch! Weist Du was, ich werde mich trant stellen!“

Wesphälische Grabstätten. Auf dem Friedhof eines wesphälischen Städtchens findet sich folgende Grabchrift:

Hier ruht Margarethe Lappen; Sie nähte Mägen und Kappen. Der Herr gebe ihr die ewige Ruh! Sa! Wer näht denn nun?

Nicht uneben in dieser Art lautet auch folgende: „Du warst wie Zinnob, Setzt bist Du so leicht, Du starbst am 18. Oktober; Am 21. warst Du eine Reig. Du hast immer Gott gesucht Und starbst an der Wasserluft.“

Es e - R e g e l n

Weib, willst Du seffen Deinen Mann, Mit zwei Dingen ist's gethan: Bereit' ihm ein sömmerlich' Gericht Und zeig' ihm ein freundlich' Gesicht.

und Andere aus jener Zeit, reden von einer Quadragesima vor Weihnachten. Man hat auch die sowohl in Deutschland als auch in England, Frankreich und in Holland sich noch vorfindende Sitte, den Martinsabend durch einen Schmaus zu feiern und die Advent die „keine Fastnacht“ zu nennen, damit in der Verbindung gebracht. Deutsche am vierten Sonntag vor Weihnachten. Es ist eine stille, dunkle Zeit, die Natur im Scheintode befangen und Alles wohl geeignet unsere Gedanken auf den hingulanten, der auf die Erde kam, um uns Licht und Leben zu sein.

Feinde der Jugend

Ein Mann, dem die Verirrung anderer tief zu Herzen ging, besagte speziell die Verderbnis der Jugend, und pflanzte diesbezüglich sechs Hauptfeinde, oder „Totengräber“ jugendlicher Wohlfahrt aufzuzählen:

Der erste Totengräber für die Jugend ist die Trunkenheit. Wie mancher junge Mensch trinkt sich zu Tode! Die Saat, die überschwemmt wird, verdirbt.

Der zweite Totengräber für die Jugend ist die Unlittlichkeit. Durch ungeschämte Lust wird der Körper entnervt und verliert seine Stärke. Was brennt, wird auch verbrannt.

Der dritte Totengräber heißt Born. Born und Heftigkeit verkürzen das Leben. Born bringt Streit, Streit bringt Feindschaften, Feindschaften führen oft zu Mord und Totschlag.

Der vierte Totengräber der Jugend heißt Ungehorsam gegen die Eltern. Wer das vierte Gebot Gottes nicht achtet, den trifft, wie angekündigt ist, Gottes Strafe. Ein dürres Holz, das sich nicht will biegen lassen, bricht und muß brechen.

Der fünfte Totengräber heißt böse Gesellschaft. Wie Mancher hat sich um seine Geistesruhe gebracht und um seiner Seele Seligkeit, der sich böser Gesellschaft angeschlossen und von ihr sich auf böse Wege leiten ließ. Verdamme erfüllen mit ihrem Verweijungsgeruche die Wohnungen der Lebenden und werden deshalb aus der menschlichen Gesellschaft fortgeschafft. Das selbe soll mit Verführern und Verführerinnen geschehen.

Der sechste Totengräber der Jugend heißt Müßiggang. Er begräbt den Menschen bei lebendigem Leibe. Müßiggang führt zu dem mehr als ein Laster? Der Baum, der keine gute Früchte bringt, wird, nach den Worten des Heilandes, umgehauen und in's Feuer geworfen. Wer menschenwürdig leben will, der gehe die diesen Totengräbern aus'm Wege!

drüben stieg wie weißer Opferdunst empor. Wir hatten hier in der Sonne des Schauens und Wiedersehens wohl einige Stunden verbracht, als der Mond erschien und uns einlud, vor dem Ausbruch noch einige Erfrischungen anzunehmen. Es war in der That hohe Zeit, denn der Weg ist ziemlich weit und in der mondlosen Nacht an einzelnen Stellen nicht ungefährlich. In ihrer ganzen Herrlichkeit saut die Sonne im Westen hinunter und in ungewöhnlicher Pracht entfaltete sich der zauberische Wechsel der Farben auf dem Meerespiegel und in der Luft, welcher den süditalienischen Sonnenuntergang zumeist zu begleiten pflegt.

11. Neapolitanische Volksfeste.

Nach noch mehr als zu Rom sind in Neapel fast alle Volksfeste religiöse. Im Juli und August feiert man hier die meisten und schönsten Kirchenfeste, so sehr, daß wohl kein Tag ohne das seine vergeht, und daß die Hauptstadt beider Sicilien, den Anfang September mit eingeschlossen, sich in ihrem vollen Glanze zeigt. So sehen wir uns oft plötzlich, wenn wir vom Somers und seinen Willen heimkehren, wo uns der Mond belandete, in einer der nach Toledo führenden Bergstraßen aufgehalten, weil unmittelbar vor uns in dem engen Gäßlein vor einer festlich illuminierten kleinen Kapelle ein Feuerwerk abgebrannt wird unter unbeschreiblichen Kräftigen und Tosen der Lazzaronen.

Am St. Margaretenfeste brennen auf dem steilen Pflaster desselben Weges überall Laternen an unzähligen Tischen und Buden. Es funktelt von Lichtern im Grünen wie eine Weihnachtsbescherung. In den Blumenbüschen der Bänke auf den Gartenmauern hat man ganze Sträuße von jenen farbigen Intermedien aufgehängt, die man hier überall in Gärten und über Bögen angebracht findet, mit einer eigentümlichen Grazie und Lieblichkeit, die in allen diesen Dekorationen dem Neapolitaner treu bleibt, wie bigarr er sich auch sonst wohl äußern mag. In diesen und andern kleinen Devotionen strahlt es um die Madonna wie ein Christbaum in die dunkle Straße hinaus. Vor annuitige Wirkung besonders thut die Kapelle mit der Maria, mit ihrer lichten Wölbung, welche so fast einem

Wir haben einen Ritt nach Capri gemacht, das ist sonder Zweifel der schönste Punkt des Erdboens. Bei nahe 2 Stunden lang ging es auf Geln und Maulthieren aufwärts, zwischen Gärten und Weinbergen, durch maltsige Schluchten, an schroffen Abhängen vorbei, bis wir über Nagaret zu der Höhe des Gebirgsrückens gelangten, wo das Kloster liegt. Der Bruder, welcher uns einließ und umherführte, war ein schöner Mann, dem die weiße Ordensstracht zu dem prachtvollen Parte sehr wohl stand. Nach dem er uns durch den Garten zu der hohen Baumgruppe geführt hatte, in deren Schatten sich gegen 1500 Fuß über der Meeresfläche auf einem vorliegenden Felsen, eine mit Stützen verfehene und mit Mauerwerk eingefasste Terrasse befindet, ließ er uns allein und führte zu seinen Brüdern zurück, deren Gesang aus der Klosterkirche zu uns herüberkoll. Und nun die Aussicht! es ist das reichste Panorama der Erde. Nur hinten tief unter uns Neapel und der mit seinem Strichband von Städten geschmückte Golf, über dem das Zwillingpaar des Vesuvus und Somma seine schlingelungenen Linien in die klare Luft hebt. Dann die Inseln Capri, Ischia, Procida und Misida, die ungeschliffenen Vorgebirge und fackigen Bergeshöhen der Orangenaine Sorrents. Nordwestlich zur Rechten breitet sich ein Horizont von 40 Meilen Weite, die Campagna elice, die Bongainfeln bis Terracina und die Berge der Circe vor unsern Blicken aus. Näher rechts zu unsern Füßen ein Gewimmel von Bergen und Thälern, Seen und Fischweiden, die Trümmer Bajäs, der alten Königin der Wäber, die Gesilde der Solfatara, von deren wüsten, sonnenbrandigen Klächen zurückstrebend das Auge ausruht auf dem Bauisipp, der tief unten mit seinen schattigen Ulmenwäldern und Weinbergen wie ein breites, grünes Wette vor uns ausgebreitet liegt. Luft und Himmel glänzen in unsäglich heller auf das blaue Meer hernieder, und die langsamste Rauchsäule des alten Donners

Beiteres

Auch ein Gelehrter. A. zu B. (einem einflussreichsten Gelehrten): „Du solltest eigentlich Deiner Rechte, die sich nächstens verheiraten, eine Freude machen!“ — B. (nach längerem Nachdenken): „Will ich auch! Weist Du was, ich werde mich trant stellen!“

Wesphälische Grabstätten. Auf dem Friedhof eines wesphälischen Städtchens findet sich folgende Grabchrift:

Hier ruht Margarethe Lappen; Sie nähte Mägen und Kappen. Der Herr gebe ihr die ewige Ruh! Sa! Wer näht denn nun?

Nicht uneben in dieser Art lautet auch folgende: „Du warst wie Zinnob, Setzt bist Du so leicht, Du starbst am 18. Oktober; Am 21. warst Du eine Reig. Du hast immer Gott gesucht Und starbst an der Wasserluft.“

Es e - R e g e l n

Weib, willst Du seffen Deinen Mann, Mit zwei Dingen ist's gethan: Bereit' ihm ein sömmerlich' Gericht Und zeig' ihm ein freundlich' Gesicht.

drüben stieg wie weißer Opferdunst empor. Wir hatten hier in der Sonne des Schauens und Wiedersehens wohl einige Stunden verbracht, als der Mond erschien und uns einlud, vor dem Ausbruch noch einige Erfrischungen anzunehmen. Es war in der That hohe Zeit, denn der Weg ist ziemlich weit und in der mondlosen Nacht an einzelnen Stellen nicht ungefährlich. In ihrer ganzen Herrlichkeit saut die Sonne im Westen hinunter und in ungewöhnlicher Pracht entfaltete sich der zauberische Wechsel der Farben auf dem Meerespiegel und in der Luft, welcher den süditalienischen Sonnenuntergang zumeist zu begleiten pflegt.

Wenn
Die die
Postunio
Abon
Auf
kann b
abonni
tende
bis M
y Ein
Im Ra
wahrerun
Ganzen
Gegenden
Nanton
Dagegen
an gewal
nossencha
in das G
Das j
Recht und
schlagen,
wäre, wie
liche Sol
bens- und
ist mir r
viele, und
auch eine
offen oder
daß man'
den Gewo
trauriger
sich nicht
lich hätte
Kanton S
keit getha
wieder sp
rechtlich
falls Frei
tümer zu
unter den
verlehten
wiederher
retten, w
Wunden
heilen mi
Der J
in fremd
lebendige
Gefühl b
Chre d
bewährt
ten. Ch
schwebes
aber die

Geltigenschein um das Muttergottesbild gleich.
Im blauen Himmel wölbt sich der andere Gei-
genstein, den die Vögel Guna nannten; die
goldene Sichel auf der Kyanan voll Sternblumen
und Aehren, hoch, hoch, wie sonst fast nitgen
ber Himmel erdheint. Etwas weiter den Berg
hinab war auf dem Saapflücker, das mit seinen
breiten Blatten ganz Raapel in einem bequemen
Fußboden eines gewaltigen Saals macht, eine
ganze Doppelgaitende, ein Spolier von Mordetti
ober Kanonendlagen gelegt, und wir durften
uns glücklich schätzen, daß wir jetzt schon und
nicht später hinunterfahren. Als ich dabei war,
ging sie los, daß wirklich das Haus davon zu
heben schien.

(Fortsetzung folgt.)

Wesenswege sind nicht unsere Wege

Dem Gottliebigen nachgeschickt von M.

Doktor Friedrich Berlage war seit ungefähr
vier Jahren in dem Städtchen Steinrich als prak-
tischer Arzt thätig. Sieber Seiner, wurde Steinrich
nicht auf der Karte oder in einem geographischen
Handbuch; dein Muthen möchte vergänglich sein.
Denn, belagter Ort liegt in Soltau, etwa eine
gute Meilende von einer größeren holländischen
Stadt entfernt, und es läßt sich gut dort wohnen.
Im den wenigsten Jahren der Ausbildung seiner
schwierigen Berufes hatte unser Doktor es ver-
standen, sich die Achtung und Anerkennung seiner
Mitbürger in hohem Maße zu erwerben. Gleich
Anfangs nahm sein gewinnendes Aeußere, vor
allem seine edle Gestalt, sein schönes Muthig-
aus, welchem für jederman wohlwollende Grund-
lichkeit entgegenleuchtete, der sichere Takt seines
Muthrens die Herzen der Hörer ein, und
die günstige Meinung, die er erweckte, wurde
durch den Ernst, mit dem er seinen Beruf er-
füllte, und durch die selbstlose Hingebung an die
verpflichteten Anforberungen befestigt nur befestigt.
Er war noch unverheiratet, hoch war der Tag
seiner Gesundheit bereits festgesetzt. Doktor Strig
— so nannten ihn die einfachen Bewohner von
Steinrich, schließlich — konnte noch immer mit
seiner Mutter, einer Gaupmanns Wittwe, die
nach dem Tode ihres Mannes noch so viel
Zernüchtern besaß, daß sie ohne alle große Ein-
schränkung ihren einzigen Sohn sanftmüthig
zu unterhalten und die Unberührt begehren zu
lassen vermochte.

Das hatte Strig denn auch nicht gekannt, und
hoch war er mit seinem dreizehnjährigen
Lebensjahr „mit Auszeichnung“ zum Doktor der
Medizin promoviert. Raum ein halbes Jahr
darnach wurde er als Gemeinbar nach Stein-
rich berufen, und ganz selbstverständlich folgte die
gute Mutter dem teuren Sohne dorthin.
Wenn wir das Haus des Doktors Strig betre-
ten, so finden wir Frau Berlage nicht allein;
zwei junge Damen sind seit Jahren bekehrt,
alle Erziehung aus dieser Wohnung von ihren
treiben. Dagegen hat eine Schwägerin von Saren,
die andere blond, die eine mehr gelehrter Natur,
die andere hart ist, erstent man hoch zugleich,
daß sie Weisheit sind. Altherine, die schwärze-
gelockte, zugleich auch die ältere, scheint die
Gerrin des Hauses zu sein, während die schwarze,
blonde Clara eigentlich die Schwester des Hauses
vertritt. Diese beiden jungen Mädchen, deren
Mutter vor etwa zwanzig Jahren, kurz nach der
Geburt von Clara gestorben war, hatten einen
nicht sehr bemittelten Stenentant zum Vater,
einen Bausenand des Gaupmanns Berlage.

Durch eine Unvorsichtigkeit bei den jährlichen
Erfahrungen wurde der Stenentant durch eine
Kugel schwer verwundet. „Meine Töchter, meine
Kinder!“ seufzte er bis zu seiner Auflösung
fast unaufhörlich, bis das erschöpfene Wort des
thätigen Berlage: „Ich werde für sie sorgen,
Franz,“ ihn in Frieden die Augen schließen ließ.
Die sechsjährige Altherine, die vierjährige Clara
wurden mit der größten Sorgfalt in die
ganze Berlage als Kinder aufgenommen, und
von der ersten Stunde ihres Eintritts in ihr
neues Heim hätte der stiller Beobachter seinen
Unterschied der Behandlung zwischen Strig und
seiner Pflegeschwester entdeken können. Und
ber muntere, lebensfrohe Strig selbst, wie mar
er seinen Spielgenossen in geschwisterlicher
Liebe zugehen! Doch obgleich man an dem ge-
wohnten Gerichte des Straden mit seinen Schme-
ren nicht mehren konnte, welcher von beiden er
sich mehr zuzuwende, entbedte das starke Mutter-
auge hoch, daß die stille, sanfte Clara ihren
Strig am meisten anzog.

Altherine war schön und lebhaft: sie besaß
bedeutende Anlage zur Kunst, und die Berlages
gehörten nicht zu jenen Zeiten, die aus falsch
angenehmer Sparbarkeit das Talent unange-
bildet ließen. Das Mädchen besaß eine Klang-
reiche Stimme; ein Kenner glaubte versichern zu
können, daß die junge Dame bei einiger Übung
und guter Leitung eine ausgezeichnete Sängerin
werden würde; Altherine lernte also Musik und
verstehe alle Zuhörer in Entzücken. Sie hat
ihren Pflegevater lebentlich um ein Piano, und
gerne wurde es ihr gewährt, und der geschickte
Lehrer der Stadt mußte ihr Unterricht erteilen.
Auch eine herrliche Gesangsstimme war sie alsobald
in den gesellschaftlichen Kreisen! Sie, sie allein
übertraf alle anderen und stellte namentlich

ihre jüngere Schwester tief in Schatten. Sie
war der Liebling des Gaupmanns Berlage. Und
die Mutter? Gleich ihren Tugenden, dem guten
Strig, werbete sie, ohne daß Altherine es zu
merken vermochte, ihre Verliebe der sanften
häuslichen Clara zu.

Altherine sahen vom Schmerz ganz niederge-
schlagen; das Piano blieb gestoppt, ihre Stimme
vernahm man nicht mehr, hundertlang sah sie
auf ihrem Kammerbuden und schluchzte und weinte.
Clara hingegen, die kalte, gleichgültige Clara,
wie sie von ihrer Schwester in einem Anfall
heftiger Betrübnis genannt wurde, Clara hielt
sich im Krankenzimmer auf. Rein leiser Zug in
ihrem Muthig verriet, was in ihrem Herzen
vorging. Sie war es fast allein, die den Leiden
den verpflegte, der oft nach seiner Tima rief und
dann zur Antwort erhielt: „Sie ist zu betriibt,
Bapa; sie fürchtet, Dich durch ihre Klagen zu
beunruhigen.“ Und als der geschickte Schlag
endlich fiel, als alle in Clara hundertlang wie
zu haben schienen, als Clara hundlang wie
gefesselt auf die Erde ihres Schicksals
hinfiel, seine kalte, heisse Hand trampfhaft in
der ihren drückte, und nicht empfand, daß dem
Toten gegenüber auch noch andere Pflichten zu
erfüllen waren; als Altherine ganz sinnlos vor
Schmerz sich die Haare schier ausraufen mochte;
als Strig allen besten wollte und die Bewunderung
nur noch größer machte, da, ja da glanzten
wohl Schänen in Clara's großen Augen, da
Klang ihre sanfte Stimme wohl noch leiser denn
ja, aber mit sicher übermenstlicher Kraft, mit
mächtiger Entschiedenheit ordnete und besorgte
sie alles, ja mußte sie selbst die trostlosen Haus-
genossen mit neuem Mute zu beselen.

Advert.

Ein frommer Stenose, der Mcomte Baffi,
sagt in seinen vor mehr als fünfzig Jahren
erschienenen Bert & Tableau poétique de la vie

christianen, daß, gleichwie jemand, der ein
Dentmal aufstellen will, zuerst sich bemüht, dem-
selben einen würdigen Zugang zu verschaffen, so
auch die Straße vor den Thoren des Herrn, diesen
erhabenen Dentmalen göttlicher Güte und Liebe,
uns durch eine Zeitraun, den Zugang dazu er-
leichtert. Denn auf alle Dinge muß der menschliche
Geist vorbereitet werden. Zur Vorbereitung auf
das Reichthum ist die Abentüchtigkeit anzurehen,
gleichwie die Fortsetzung den Zugang zum Difer-
seht bildet. Gleich den Stufen hatte die Abent
früher auch in vielen Gegenden vierzig Tage —
bei den Griechen hat er es noch — wurde aber
auf vier Wochen festgesetzt, zur Erinnerung an
die vierhundert Jahre des Hofens und Darrens,
des Nügens und Schwens, welche der Ankniff
des Abentüchtens vorausgingen.

Diese vier Sabstante werden in den vier
Abentüchtensmoden an anderer Seele vorbergeführt,
damit wir, wie Blichof Martin sagt, gleichsam
alle Schmerzen der Sehnsucht alles Sinnen und
Gempfen dieser langen trüblichen Zeit mit durch-
menden, um desto lebhafter zu empfinden, was
wir selbst sein würden ohne Christus und um
sich die Gnade seiner Antunft Gott Dank zu
sagen. Ein Blick auf die Oranel des Geben-
tums in den Säubern, welche das Licht des
Christentums noch nie erleuchtete, und in dem
dunkeln Bittelte, worin daselbe wieder erloschen
war, wird uns das vor die Seele führen. Aber
es gibt auch Ziele, und zwar unter denen, die
christlich getauft wurden, die hier Abentücht sich
nicht mehr bewußt sind, ja, die sich, verblendet
von dem Licht einer falschen Auffassung, von
dem abwenden, auf dessen Geburtsfest uns der
Abent vorbereitet soll. Wohl feiern auch sie
das Reichthum mit, wie es nun ein stol-
zer und läppige Unsittungen, wie die Mode sie für
das Best des armen Stundes in der Rippe verlangt.
Gewiß ist es nicht überall so. Gerade zur Abent-
nachigkeit treibt ja die christliche Mächtheite
ihre schönsten Pflichten, und schon mit dem Anfang
des Abentens beginnen in den christlichen Säubern
und frommen Vereinen die Bortehrungen dazu.
Es gibt ja so viele Not zu lindern.

Die Geier des Abentens ist sehr alt. Es wird
fogar behauptet, der hl. Petrus habe sie schon
angeordnet, was sich aber beweisen lassen dürfte.
Dagegen spricht schon die Synode von Saragossa
(im Jahre 380) von einer Feter zur Bortehrung
des Reichthums, indem sie besetzt, es sollten
alle Christen vor dem 16. vor den Calendas
Januarii an bis zum Feste der Gryphonia täglich
in den Kirchen erscheinen. Etwas später beschloß
Blichof Perpetuus von Tour in den Tagen vor
Bentnachten dreimaliges Fasten in der Woche.
Nach Bortehrung des Petrus begann der
Abent gleich nach dem Martin'sfest, und eine
ganz geistlicher Schriftsteller: „Deba Benerchitis,
Petrus Damiani, Blichof Amalarius von Creier